

## **Werk(statt)schule Bielefeld – Ein Projekt für schulmüde und schulverweigernde Jugendliche im letzten Schulbesuchsjahr**

Etliche Jugendliche in Bielefeld besuchen die Schule nur unregelmäßig oder sind nur körperlich anwesend. Zudem haben wir vor allem im Hauptschulbereich die Situation, dass ca. jede/r 10. Jugendliche die Schule ohne einen Schulabschluss verlässt. So entstand die Idee, eine Werk(statt)schule für schulverweigernde Schüler/innen im letzten Schulbesuchsjahr als Pilotprojekt für Bielefeld zu gründen. Die Rege mbH – eine Tochter der Stadt Bielefeld und Institution der aktiven Arbeitsmarktpolitik und beauftragt, die Jugendberufshilfe nach § 13 SGB VIII zu steuern – plante, konzipierte und koordinierte die Werk(statt)schule.

Mit der Verlegung des „Lernortes Schule“ in die „Werk(statt)schule“ mit Unterricht an der Werkbank wurde das Ziel formuliert, die Schüler/innen zu motivieren, Lernen wieder als sinnvoll anzuerkennen und eine eigene Perspektive für die Zukunft zu entwickeln. Je nach individueller Ausgangslage werden die Jugendlichen unterstützt, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erlangen. Die Werk(statt)schule wird durch den Verein BAJ e.V. in dessen Räumen durchgeführt.

Die Werk(statt)schule konnte mit großer Unterstützung durch das Schulamt der Stadt Bielefeld und die Bezirksregierung Detmold zum 10.09.2005 starten. Beide Institutionen stimmten der Umsetzung des Projektes zu und betrachten das Projekt als „lernendes Projekt“.

Die Jugendlichen bleiben Schüler/innen ihrer Herkunftsschule, um die Herkunftsschulen in ihrer Verantwortung den Jugendlichen gegenüber zu belassen. Die Jugendlichen sollen nicht in die Werk(statt)schule abgeschoben werden können, sondern sie können nur im Einvernehmen mit der Herkunftsschule und den Pädagogen/innen der Werk(statt)schule aufgenommen werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern/innen und Schulsozialarbeitern/innen der Herkunftsschulen und den Pädagogen/innen der Werk(statt)schule ist ausdrücklich erwünscht.

### **Wie kommen die Jugendlichen in die Werk(statt)schule?**

Die abgebende Schule schlägt die Jugendlichen für die Werk(statt)schule im Einverständnis mit den Jugendlichen selbst und deren Eltern vor. Nach einem Vorstellungsgespräch entscheiden die Pädagogen/innen der Werk(statt)schule

über die Aufnahme und wählen die Jugendlichen aus. Freiwilligkeit ist hier oberstes Prinzip. Alle Jugendlichen müssen sich bewusst für eine Teilnahme entscheiden.

### **Wie sieht das Konzept der Werk(statt)schule aus?**

Die Dauer der Werk(statt)schule beträgt ein Jahr. Sie beginnt am 01.09.2005 und endet am 31.08.2006. Die individuelle Teilnahmedauer beträgt i.d.R. 12 Monate. Sollten Plätze im laufenden Jahr frei werden, kann im Einzelfall auch eine kürzere Teilnahme vereinbart werden, soweit sie individuell für die Förderung und Eingliederung der Schüler/innen sinnvoll und angemessen ist. Entsprechend verkürzt sich der Zeitraum, wenn eine Eingliederung zurück in die Regelschule erfolgen kann. Es sind insgesamt 16 Plätze eingerichtet. Es gelten die Ferienregelungen des Landes NRW. Während der Ferien organisiert der Verein BAJ Projekt- und Freizeitangebote für die Schüler/innen der Werk(statt)schule. Der größte Teil des Schulstoffs wird in Projektform vermittelt. Der Unterricht und die „Werkpraxis“ werden in Projekten mit dem Prinzip Hand-Werk-Lernen weitestgehend verknüpft.

Da die Schüler/innen aus verschiedenen Schulen bzw. Schulformen kommen, war es zwingend notwendig, am Anfang gemeinsame Projekte zur besseren Integration und zur Förderung des „Wir-Gefühls“ durchzuführen. Es wurde z.B. das Projekt „Teufelsknoten“ aus dem Berufsfeld Holz durchgeführt. Hierbei müssen alle gemeinsam arbeiten und gemeinsam Lösungen finden, da allein das Gewicht der Materialien (es handelt sich um schwere Holzteile) zur Zusammenarbeit zwingt. Die Fertigstellung, d.h. der richtige Zusammenbau kann nur durch gemeinsames Überlegen und Diskutieren erreicht werden. Der Gruppenfindungsprozess wurde durch dieses Projekt deutlich beschleunigt.

Der Unterricht findet im Wesentlichen nicht im 45-Minuten-Takt und nicht nach Fächern gegliedert, sondern fächerübergreifend statt. Schulstoff wird hauptsächlich in praktischen, integrierten Projekten vermittelt, das heißt in Lernkontexten, in die unterschiedliche „Fächer“ sowie Praxisteile integriert sind.

Die Methode des Hand-Werk-Lernen kann an einem Beispiel aus dem Berufsfeld Metall „Wir bauen einen Power-Jeep“ verdeutlicht werden.

Die Lerndimensionen dieses Projektes sind Arbeit, Wirtschaft und Beruf. Es wird ein Jeep im Maßstab 1:32 gebaut. Inhalte des Unterrichts werden aus der Werkstattarbeit abgeleitet:

#### *Mathematik*

- Messen/Maßstab/Längen
- maßstabgetreues Zeichnen
- Gerade/Parallele/Senkrechte
- Erstellen von Pappschablonen für einzelne Bauteile
- Einmaleins-Wiederholung
- Volumen/Gewichtsberechnung

#### *Deutsch*

- Arbeitsanleitungen verstehen
- Begriffe klären
- Beschreibung von Arbeitsschritten
- schriftliche Textproduktion:  
Mein Traumauto

#### *Gesellschaftslehre*

- Der Jeep als modernes Statussymbol gegen ökonomische und ökologische Vernunft

#### *Arbeitslehre*

- Arbeitsplanung
- Reflexion der Arbeitsprozesse bezogen auf die eigene Tätigkeit

#### *Kombiunterricht*

- ästhetische Gestaltung des technischen Produkts „Power-Jeep“

Die Lernbereitschaft der Jugendlichen wird durch die enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis erhöht, sie erleben Erfolge und entwickeln Ehrgeiz für ihre weitere Zukunft.

Die täglichen Werk(statt)schulzeiten sind von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Im Anschluss werden als „Bonbon“ für interessierte Jugendliche AG's als Wahlveranstaltungen angeboten, die gut angenommen werden.

Die Projekte orientieren sich an den Interessen der Schüler/innen und schließen eng an ihre Lebenswelt an.

#### *Projektbeispiele sind:*

- Erstellung eines Videos
- Erstellung einer Radiosendung
- Herstellung eines Comics mit Neuen Medien und Internet
- Musik-Projekte
- Kunst, Fotografie, Gestaltung

Weitere Projekte werden zusammen mit den Schülern/innen entwickelt.

#### **Die pädagogische Begleitung**

Die Werk(statt)schule wird durch den Verein BAJ e.V. in Bielefeld durchgeführt. Der Ver-

ein BAJ e.V. verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und ist anerkannte Ersatzschule. Die Werk(statt)schule ist personell mit einem Ausbilder, einer Lehrerin und einer Sozialpädagogin für 16 Schüler/innen ausgestattet. Das Schulamt stellt noch zusätzlich eine weitere Lehrkraft zur Verfügung.

Die sozialpädagogische Begleitung erfolgt aufsuchend und individuell für jede/n einzelne/n Schüler/in. Bei Bedarf werden die Jugendlichen von zu Hause abgeholt, um an der Werk(statt)schule teilzunehmen und die Erfüllung der Schulpflicht zu gewährleisten. Bei dauerhafter Nichteinhaltung der Schulpflicht oder gravierenden Verstößen gegen die Hausordnung wird die/der Schüler/in abgemahnt und bei Wiederholungen an die Regelschule zurückverwiesen. Der Kontakt zwischen den Pädagogen/innen der Regelschule und den Pädagogen/innen der Werk(statt)schule erfolgt regelmäßig.

In individuellen Förderplänen werden mit den Jugendlichen die Ziele, die in der Werk(statt)schule erreicht werden sollen, gemeinsam festgelegt. Diese sind überschaubar und überprüfbar. Mit den Jugendlichen, Lehrern/innen und Eltern werden Anschlussperspektiven entwickelt.

#### **Die Zusammensetzung der Gruppe**

Zur Zeit besuchen zwei Schülerinnen und 13 Schüler die Werk(statt)schule, davon sind sechs 15, sieben 16 und zwei 17 Jahre alt. Die meisten von ihnen sind deutsch, zwei sind jesisch, jeweils einer stammt aus dem Kosovo, aus Russland, aus der Türkei und aus Namibia. Sieben von ihnen sind im Arbeitslosengeld II-Bezug, über die Hälfte der Jugendlichen hat Kontakt zur Polizei und Justiz, ein Jugendlicher leistet parallel Sozialstunden ab.

#### **Wie finanziert sich die Werk(statt)schule?**

Um die Werk(statt)schule im September 2005 starten zu können, haben wir sie als einen Teilbereich in unsere Berufsfindung eingegliedert. Die Berufsfindung ist mit insgesamt 66 Plätzen das niedrigschwelligste Angebot für arbeitslose Jugendliche zur Berufsorientierung und wird finanziert über die Rege mbH (Mittel der Jugendberufshilfe SGB VIII), die Arbeitsgemeinschaft Arbeitplus (Mittel aus dem SGB II), das Landesjugendamt und den ESF.

#### **Zusammenarbeit zwischen Jugendberufshilfe SGB VIII und SGB II**

Seit Mitte 2005 gibt es gemeinsame Planungen für die Zielgruppe der Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Es finden regelmäßig Runde Tische mit allen Beteiligten der Berufs-

findung und der Werk(statt)schule statt und das Konzept wird gemeinsam weiterentwickelt.

### **Schwierigkeiten und Ausblick**

- Insbesondere haben wir beobachtet, dass die Jugendlichen in ihren Herkunftsschulen Außenseiter sind. Sie sind aggressiv, es fällt ihnen schwer Autoritäten anzuerkennen, zeigen mangelnde Frustrationstoleranz und wenig Selbstvertrauen.
- Der Zeitpunkt des letzten Schulbesuchsjahres ist oft zu spät, da sich Verhaltensweisen manifestiert haben und gravierende Wissenslücken bestehen.
- Trotz des ressourcenorientierten Ansatzes können innerhalb eines Jahres die vielfältigen Defizite nicht aufgearbeitet werden, der Hauptschulabschluss bleibt illusorisch.
- Manche Schulen sind „schülermüde“ und versuchen, ihre Jugendlichen in die Werkstattschule loszuwerden.
- Die Pädagogen/innen müssen mutig sein und sich von den herkömmlichen Unterrichtsformen trennen, neue Methoden entwickeln und ausprobieren.
- Manche Eltern kümmern sich nicht um ihre Kinder.

Zur Zeit befinden wir uns in den Planungen für die Werk(statt)schule für das nächste Schuljahr. Nach wie vor soll sie in Absprache mit dem Schulamt ein zusätzliches Angebot bleiben und kein Regelangebot werden, das in einer Konkurrenz zu den Regelschulen stehen könnte. Vielmehr versteht sich die Werk(statt)schule als ein besonderes Angebot für Schüler/innen mit besonderen Schwierigkeiten. Der Hauptschulabschluss wird i.d.R. nicht mehr angeboten. Der Schwerpunkt soll in der Motivation zum Lernen und in der Entwicklung von Perspektiven liegen. Die Zusammenarbeit mit den abgebenden Schulen wird intensiviert, um Fehlbesetzungen zu vermeiden. Die Werk(statt)schule besitzt ein lernendes Konzept und entwickelt sich weiter.

### **Kontakt:**

Martina Lüking  
Rege mbH  
Jugendberufshilfe/Übergang Schule Beruf  
Niederwall 8  
33602 Bielefeld  
Tel: 0521/9622352  
e-mail: lueking@rege-mbh.de